

Rückkehr der Franzosen.

Als Napoleon nämlich im März den Verlust Hamburgs und den Einzug Lettenborn's erfahren, hatte er sogleich dem an der Weser stehenden Marschall Davoust, Prinzen von Schmühl, den Befehl geschickt, sich der Stadt wieder zu bemächtigen. Dieser hatte sich denn auch gleich auf den Weg gemacht und rückte im Verein mit dem General Vandamme von Harburg her Anfangs Mai gegen die Stadt vor. Vor Allem suchten die Franzosen nun die zwischen Harburg und Hamburg liegenden Elbinseln zu erobern. Zuerst hatten sie sich nach Finkenwerder gewendet, waren dort aber von den Mecklenburgern zurückgedrängt worden; am 9. Mai landeten sie indes in der Nacht auf Wilhelmsburg und überrumpelten die dort stehenden Hanseaten, welche sich nach einem Verluste von 400 Mann zurückziehen mußten. Mit Hülfe der Lauenburger und Mecklenburger wurden die Franzosen zwar bis auf die südlichste Spitze Wilhelmsburgs zurückgedrängt; aber es war vorauszusehen, daß sie bald wiederkommen würden. Und so geschah es auch; — am 12. Mai landeten sie früh Morgens auf der uns zunächst gelegenen Veddel.

Ich erinnere mich dieses Tages noch sehr lebhaft; es war mein letzter Schultag in diesem Jahre. Es mochte etwa 10 Uhr sein, da hörten wir plötzlich die Sturmglocke, und glaubten anfangs, es sei Feuer; bald ward aber auch in der ganzen Stadt getrommelt, die Glocken wurden fort und fort angezogen, und nun hieß es: „Die Franzosen kommen!“ Die größeren Mädchen fingen an zu weinen; wir Kleinen hofften im Stillen, daß wir bald abgeholt würden, und waren eigentlich ziemlich vergnügt. Es dauerte auch nicht gar lange, da ward Eine nach der Andern, und ich natürlich auch, nach Hause geholt. Meine Mutter fand ich in Thränen; sie hatte so eben ein Billet von meinem Vater bekommen, der auf dem Grasbrook ein Bataillon Bürger commandirte, und der sie bat, sich seinetwegen nicht zu ängstigen, ihm aber seine Feldflasche mit Wein zu füllen, da er heute schwerlich nach Hause kommen werde.